

# PolarQuest – Polarkreuzfahrten



## Reisetagebuch **Spitzbergen**

04. – 11. August 2008

An Bord

*M/V Quest*



#### 04. August 2008 – Longyearbyen

Unsere Ankunft in der hocharktischen Metropole Longyearbyen verschob sich ungeplanterweise um einen Tag, da die Nebelgötter den Flughafen derzeit besonders reichlich mit ihren Gaben gesegnet hatten. Daher ging es nach der Ankunft am späten Nachmittag direkt zum Hafen, wo wir in die Zodiacs stiegen und zur *Quest* fuhren, die im Adventfjord vor Anker lag. Während die Mannschaft unser Gepäck auf die Kabinen brachte, begaben wir uns direkt zum wohlverdienten Abendessen ins Restaurant. Anschließend trafen wir uns noch im Panoramasaal. Während wir die hervorragende Aussicht auf die Landschaft genossen, die sich inzwischen im schönsten Abendlicht um uns herum zeigte, hieß unser schwedischer Fahrtleiter Martin Enckell uns offiziell an Bord willkommen. Nach einer kleinen Einführung in Sicherheitstroutinen, eine unterhaltsame Demonstration des Anziehens der Rettungsanzüge mit eingeschlossen, stellten sich auch die weiteren Mitarbeiter vor, mit denen wir es im Laufe der nächsten Tage zu tun bekommen sollten: Olle Carlson (Schweden) war seit nicht weniger als 18 Jahren regelmäßig in Arktis und Antarktis unterwegs. Dierk Ronneberger und Rolf Stange kamen beide aus Deutschland und würden unter anderem für Übersetzung sorgen; beide hatten ebenfalls einige Erfahrung aus beiden Polargebieten. Während Dierk hauptberuflich Arzt ist, leitet Rolf bereits seit 11 Jahren Reisen im hohen Norden und schreibt daheim Bücher über die Gegenden, in denen er sich daheim fühlt.

Wir genossen noch die Ausfahrt aus dem sonnigen Isfjord, bevor es langsam aber sicher ins Bett ging – die letzten Tage mit der verzögerten Anreise waren anstrengend gewesen.



*Olle Carlsson verpackt  
Dierk Ronneberger wasserdicht.*

#### 05. August 2008 – Kongsfjord: Ny Ålesund

Während wir in der Nacht außen ums Prins Karls Forland herum nach Norden fuhren, hatte der Nordwind auf eine kräftige Brise aufgefrischt, was die Nacht zu einem bewegenden Erlebnis gemacht und unsere Geschwindigkeit merkbar herabgesetzt hatte. Sobald wir am späteren Vormittag in den Kongsfjord einliefen, versammelten wir uns wieder, um uns einige wichtige Regeln über gutes Benehmen im Eisbärenland, den sicheren Gebrauch der Schlauchboote ("Zodiacs") sowie Informationen zu unserer ersten Landung zu vergegenwärtigen.

Der erste Landgang war für den heutigen Nachmittag in Ny Ålesund geplant. Bald nach dem Mittagessen stiegen wir in die Boote und bald darauf an einem kleinen Strand an Land. Zunächst gab es einen geführten Rundgang durch den Ort, wobei Rolf uns allerlei Hintergrund zur Geschichte und zu heutigen Forschungsaktivitäten gab. Auch dem berühmten Ankermast, welcher Startpunkt für die Nordpolexpeditionen mit den Luftschiffen *Norge* (Amundsen/Ellsworth/Nobile, 1926) und *Italia* (Nobile, 1928) war,



*Ny Ålesund – ein  
internationales Forschungs-  
dorf. Die indische Station  
wurde vor wenigen Wochen  
eröffnet.*



*Der berühmte Luftschiffmast, von dem Amundsen (1926) und Nobile (1928) ihre Expeditionen zum Nordpol starteten.*

statteten wir einen Besuch ab, und zuguterletzt erwies die umfangreiche Souvenirabteilung des Kongsfjordbutikken sich als große Attraktion. Die allermeisten nutzten auch die Gelegenheit, am Laden am nördlichsten Briefkasten Spitzbergens eine Postkarte abzuschicken. Auch in Bezug auf hocharktische Fauna bot Ny Ålesund eine schöne Einführung: Im Ort wohnte eine Fuchsfamilie, deren Mitglieder sich im Laufe des Nachmittags mehrfach zeigten. Weißwangengänse zogen durch den Ort, Küstenseeschwalben brüteten direkt am Weg und weitere Vögel wie Eisenten und Meerstrandläufer wurden bei den verschiedenen kleinen Seen und Feuchtgebieten gesichtet.

Gegen 17 Uhr fanden wir uns alle wieder an Bord ein, wo wir bald darauf den Spitzbergen-Vertrag sowie die feine Unterscheidung zwischen den Namen "Spitzbergen" und "Svalbard" besprachen und uns über die Pläne für morgen informieren ließen. Um unsere Sensibilität für Umweltschutzaspekte zu erhöhen, gab Olle noch eine Geschichte zum Besten, die klar machte, welches Schicksal diejenigen ereilen würde, welche sich unvorsichtigerweise brütenden Eiderenten zu sehr annähern würden. Angesichts der furchtbaren Folgen dieses Fehlverhaltens waren wir froh zu hören, dass die Brutsaison der Eiderenten bereits vorbei war.

Zwischendurch wurde ein großer Blas gesichtet, wobei der zugehörige Wal weitgehend unter Wasser blieb. Ein kurzer Blick auf den Rücken und die sehr kleine Rückenflosse ließ jedoch vermuten, dass es sich wahrscheinlich um einen Finnwal handelte.

Im Laufe des Abends folgten wir der nördlichen Westküste

Spitzbergens nordwärts. Dieser Küstenstreifen war bereits den Walfängern des 17. Jahrhunderts unter dem Begriff "Die Sieben Eisberge" (heute: "Dei Sju Isfjella") wohlbekannt; diese Bezeichnung bezog sich auf sieben große Gletscher, welche sich von den steilen Gebirgsmassiven hinab zur Küste wälzen und heute einfallsreicher "Førstebreen" ("Erster Gletscher"), "Andrebreen" ("Zweiter Gletscher") undsoweiter heißen. Schönes Abendlicht fiel auf mehrere der großen Eiszungen und ließ die spätabendliche Fahrt über ruhige See zu einem Genuss werden.



*"Die Sju Isfjella": Sieben große Gletscher wälzen sich nördlich vom Kongsfjord an der Außenküste Spitzbergens herab zum Meer. Wir hatten das seltene Glück, diesen schönen Küstenstreifen bei gutem Abendlicht zu sehen.*

## 06. August 2008 – Liefdefjord: Andøyane/Reinsdyrflya, Erikbreen, Monacobreen

**A**ls wir morgens aufwachten, befanden wir uns bereits vor Anker im Liefdefjord bei einer kleinen Inselgruppe namens Andøyane ("Enteninseln"). Unsere erfahrenen Fahrtleiter wussten, dass oft Eisbären über diese malerischen Inselchen spazierten und dabei Nester der dort zahlreich brütenden Eiderenten plünderten. Daher machten wir uns bald nach dem Frühstück auf, um den kleinen Archipel mit den Zodiacs zu erkunden, wobei wir uns auch von den tiefhängenden Wolken und gelegentlichen, hochsommerlichen Schneeschauern nicht von unserem Vorhaben abbringen ließen.



*Roter Steinbrech und Rentierknochen auf den Andøyane .*

Wildnis zu sammeln. Blümchen wie der Rote Steinbrech und die Silberwurz zogen bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und die Spannung stieg, als wir Eisbärenlosung fanden, deren Urheber jedoch nicht mehr in der Nähe zu sein schien.

Der Rückweg erwies sich aufgrund des stärker gewordenen Windes als kleine Achterbahnfahrt, wurde jedoch von allen erfolgreich gemeistert. Sehr hilfreich war dabei der Kapitän, der die *Quest* so drehte, dass das Schiff beim Aussteigen aus den Schlauchbooten Schutz vor Wind und Wellen bot. Während des Mittagessens



*Gletscherlandschaften im Liefdefjord: Seligerbreen (oben) und Erikbreen (links). Eiszeit pur!*

fuhren wir tiefer in den Liefdefjord ein und ließen bald den Anker beim Erikbreen fallen, um dort eine zweite Landung zu machen. Aufgrund des unübersichtlichen Geländes hieß es "Alarmstufe Rot" in Bezug auf



*"Trollbrot": Vom Frost gesprenger Sandstein.*

Eisbärensicherheit, so dass Martin und Rolf etwas vorausgingen, um die Hügellandschaft nach Bären abzusuchen, während wir mit Olle folgten oder mit Dierk gemütlich in Strandnähe blieben, ganz nach Wahl. Die meisten machten eine kleine Wanderung zum Eriksgletscher, der sich hinter einem hohen Moränenwall verbarg. Er hatte sich im 20. Jahrhundert kräftig zurückgezogen, so dass sich zwischen Moräne und Gletscher ein kleiner See befand, in dem Eisberge trieben. Die zerklüftete Gletscherkante war ein faszinierender Anblick. Gleichzeitig blies uns ein scharfer Wind harte Schneekristalle ins Gesicht, so dass wir uns bald wieder

auf den Rückweg begaben. Wieder an Bord, verweilten wir noch etwas an Ort und Stelle, während die Mannschaft die Ankerkette entknotete, und fuhren nach dem Abendessen noch tiefer in den Liefdefjord, um dem Monacobreen einen Besuch abzustatten. Die Abbruchkante dieses berühmten Gletschers war über 6 Kilometer breit und bis zu über 30 Meter hoch! Tatsächlich war es die gemeinsame Abbruchkante der Gletscher Monacobreen und Seligerbreen. Wir drehten eine kleine Runde vor dieser beeindruckenden Landschaft, bevor wir den Kurs wieder nordwärts richteten, aus dem Fjord hinaus und zur Nordküste, wo wir den morgigen Tag im Eis verbringen wollten.

## 07. August 2008 – Eis (Verlegenuken, Sorgfjord), Lomfjord/Faksevågen

Schon am frühen Morgen hatte uns am Schiff schabendes Eis in Aufregung versetzt – das legendäre Packeis, in dem die Kälte des Nordpols ihren sichtbaren Ausdruck findet, befand sich direkt vorm Bug! Beim Weckruf fuhren wir bereits nördlich des 80. Breitengrades, etwa nördlich von Verlegenuken, dem nördlichsten Teil Spitzbergens (nicht Svalbards), durch einige Treibeisfelder.

Nach dem Frühstück rüsteten wir uns mit Kamera und Fernglas aus und bezogen Posten auf der Brücke, den Decks oder im Panoramasaal. Es dauerte auch nicht lange, bis der ersehnte Ruf erschallte: "Eisbär voraus!"

Zunächst noch in einiger Entfernung und somit nur durchs Fernglas sichtbar, wanderte der König der Arktis tatsächlich durch sein höchstgelegenes Reich, das Treibeis. Vorsichtig manövrierte unser Kapitän die *Quest* näher an das Tier heran, bis wir eine gute Distanz zum Beobachten erreicht hatten. Der Eisbär kümmerte sich nicht allzu sehr um uns, spazierte aber dann doch eher in die von uns abgewandte Richtung und sprang dabei immer wieder ins Wasser, um von einer Eisscholle zur nächsten zu springen. Was für ein Erlebnis, einen Eisbären auf nahe Distanz im Treibeis beobachten zu können! Schließlich beschlossen Martin und der Kapitän, das Schiff zu stoppen, um das Tier nicht



*Der König oder wohl eher die Königin der Arktis auf 80°N.*



*Gegenseitiges Interesse!*

doch noch unter Stress zu setzen. Aber bald darauf schwamm der Eisbär doch tatsächlich auf die *Quest* zu und kletterte wieder auf eine Eisscholle! Dieses Mal waren wir so nahe, dass selbst mit kleinen Fotoapparaten gute Bilder gemacht werden konnten.

Schließlich setzten wir die Fahrt durchs Eis weiter fort. Immer wieder sorgten kleine Schneeschauer für die passende, hocharktische Atmosphäre, während wir die fantastischen Formen und Farben genossen und uns zwischendurch, bei Passagen in eher offenem Wasser, mit einem Kaffee wieder aufwärmten.



*Walross beim Eingang zum eisgefüllten Sorgfjord.*

Während des Mittagessens hielten wir auf den Sorgfjord zu, eine Bucht an der Nordostecke Spitzbergens. Es stellte sich heraus, dass der Sorgfjord komplett mit Eis gefüllt war, was unseren Wünschen durchaus entgegenkam. Bald wurde ein dunkler Punkt auf dem Eis gesichtet, und bald darauf bestätigte sich, was viele bereits insgeheim gehofft hatten – es handelte

sich um ein Walross! Ein mächtiges Walross ruhte sich gemütlich auf einer Eisscholle aus und ließ sich von uns nicht im Geringsten stören. Der Kapitän manövrierte die *Quest* behutsam an das Walross heran, welches gelegentlich einmal den Kopf hob, uns ansonsten aber vollständig ignorierte, so dass wir wieder sehr nahe herankommen konnten.

*Kap Fanshawe beim Eingang zum Lomfjord.*





*Faksevågen, eine Seitenbucht des Lomfjord: Zodiacfahrt im Eis – Dierk Ronneberger in Aktion.*

Schließlich drehten wir ab und setzten über die Hinlopenstraße hinweg. Während wir offenes Wasser passierten, nutzte Rolf die Gelegenheit, uns bei einem Vortrag mit Hintergrundinformationen zum Thema "Eisbär" zu versorgen, unterbrochen von einer Bartrobbe, die auf einem Stück Eis lag.

Unser Plan, den Abend im Murchisonfjord zu verbringen, musste aufgegeben werden, da diese vollständig von Eis abgesperrt war. Stattdessen setzten wir Kurs auf den Lomfjord im Nordosten Spitzbergens. Es klarte immer mehr auf, und als wir schließlich kurz nach 18 Uhr in einer Seitenbucht des Lomfjord, genannt Faksevågen, den Anker fallen ließen, waren die umliegenden Berge und Gletscher vom schönsten Abendlicht angestrahlt!

Zunächst versammelten wir uns alle noch einmal im Panoramasaal, wo Martin uns zunächst über die Pläne für morgen informierte (wie üblich von Dierk und Rolf ins Deutsche übersetzt), bevor der Kapitän sich dazugesellte, um mit uns den erfolgreichen Tag zu feiern – Eisbär, Walross, Treibeis und schöne Landschaft, was konnte man sich mehr wünschen?

Das Abendessen wurde heute im Polarstil serviert: Leckereien vom Treibholz-Grill und ein Salatbuffet auf dem Achterdeck. Die Temperaturen und der Wind sorgten für eine echte arktische Atmosphäre, die schöne Landschaft im Abendlicht bereitete einen passenden Hintergrund und die Stimmung konnte besser nicht sein.

Wir nutzten den schönen Abend aus, indem wir uns noch einmal in die Zodiacs begaben. Am Eingang der Bucht Faksevågen lag ein Treibeisfeld, das ein Walross sich für ein Verdauungsschläfchen ausgesucht hatte. Vorsichtig näherten wir uns dem Tier, ein älterer Bulle, dem einer seiner beiden Stoßzähne bereits abgebrochen war, und beobachteten ihn eine Weile, wobei er sich nicht im Geringsten rührte.



Anschließend fuhren wir zwischen den Treibeisschollen umher und beschäftigten uns eine Weile mit all den Formen und Farben, die uns von allen Seiten umgaben.

Viele beendeten den Tag in der Bar, wo einige den schönen Abend noch lange genossen.

*Walross auf Eis im Lomfjord auf der Suche nach einem Zahnarzt?*

## 08. August 2008 – Hinlopenstraße: Alkefjellet, Palanderbukta

Bereits vor dem Frühstück hatte das Wetter uns eine Planänderung aufgezwungen: Dichtes Schneetreiben reduzierte die Sicht fast auf Null. Die vorgesehene Wanderung in der Palanderbukta konnte unter diesen Umständen erst einmal nicht stattfinden, so dass wir stattdessen unseren Besuch bei der Vogelkolonie Alkefjellet vorverlegten. Einigen kleinen Treibeisfeldern ausweichend, fuhr die *Quest* aus dem Lomfjord heraus und hatte das Alkefjellet bald darauf erreicht. Dieses war ebenfalls



*Dickschnabellummen beim Alkefjellet.*

von einigen dichten Treibeisfeldern umgeben, aber der Kapitän manövrierte das Schiff vorsichtig bis auf nahe Distanz zu den senkrechten Basaltklippen, die bis zu über 100 Meter hoch über der Hinlopenstraße aufragten. Alleine die in Säulen und Türme unterteilten Felsen, bei deren Anblick im Schneetreiben man sich an den "Herrn der Ringe" erinnert fühlte, waren einen Besuch wert, aber das Leben und Treiben der zahllosen Dickschnabellummen war schier unglaublich! Grobe Schätzungen gehen von etwa 60 000 Brutpaaren aus, und auf dem Wasser, in der Luft und auf den Klippen tobte das gefiederte Leben. Helle Pfiffe deuteten an, dass bereits auch einige Jungvögel auf dem Wasser saßen, die wir auch bald darauf neben ihren Eltern (meistens dem Vater) entdeckten. Neben den Dickschnabellummen gab es auch Dreizehenmöwen sowie, in geringeren Zahlen, Eismöwen und Gryllteisten.

Wir betrachteten das Spektakel eine Weile lang vom Schiff und hatten dabei Gesellschaft von den Passagieren eines russischen Expeditionsschiffes, die bei der Rückkehr mit den Zodiacs durch das Treibeis zu ihrem Schiff einige Schwierigkeiten hatten, so dass wir unserem Fahrleiter Martin sehr dankbar waren, dass wir vernünftigerweise nicht in die Schlauchboote gestiegen waren.

Schließlich drehte die *Quest* ab und Rolf lud uns ein, um die Beobachtungen der letzten Tage, insbesondere Treibeis, Walrosse und Vogelfelsen, Revue passieren zu lassen und einige interessante Hintergründe hierzu zu liefern.



Während des Mittagessens setzten wir über die Hinlopenstraße weg und fuhren in den Wahlenbergfjord ein, wo wir in einem Seitenarm, der Palanderbukta, den Nachmittag verbringen wollten. Unterdessen hatte es merklich aufgeklart, und die Sonne vertrieb die grauen Schatten des Vormittages zunehmend.

*Polarwüste mit  
Frostmusterboden.  
Palanderbukta, Nordaustland.*



*Aussicht über den Wahlenbergfjord aus 1700 Dezimetern Höhe nach erfolgreicher Besteigung des Zeipelfjellet.*

Bei ruhigem Wasser und blauem Himmel ließen wir schließlich in der Palanderbukta den Anker fallen und setzten bald darauf unsere gummistiefelbewehrten Füße auf

die karge Küste des Nordaustland, der zweitgrößten, weitgehend gletscherbedeckten Insel Svalbards. Tatsächlich erstreckte sich um uns herum eine weite, mondlandschaftsartige Polarwüste aus gelbem Gestein (Kalkstein aus dem Perm), in der kaum etwas zu leben



*"Strandpromenade" in der Palanderbukta.*

schien. Erst nach und nach fanden wir Moospolster sowie einzeln stehenden Svalbardmohn, und erstaunlicherweise entdeckten wir später sogar ein Rentier, das bei dieser mageren Vegetation irgendwie sein wenig beneidenswertes Dasein fristete. Nachdem wir ein Gruppenfoto gemacht hatten, teilten wir uns auf. Ein paar blieben mit Olle in Strandnähe zurück, um einen gemütlichen Nachmittag zu verbringen und sich mit viel Zeit einigen naturkundlichen Phänomenen zu widmen, während die Mehrheit mit Martin, Dierk und Rolf ein zügigeres Tempo einschlug. Ziel war ein kleiner Berg am Eingang der Palanderbukta, von dem wir uns eine gute Aussicht über die gesamte Gegend versprochen. Wir kamen an faszinierenden Frostmusterböden sowie alten Strandwällen vorbei und



*Details wie ein Roter Steinbrech und ein uralter Walkknochen bringen Leben in die Polarwüste.*

machten Stops, die Rolf nutzte, um uns diese Phänomene zu erläutern. Schließlich hatten wir den flachen, etwa 1700 Dezimeter hohen Gipfel erreicht und genossen die Aussicht auf Palanderbukta und Wahlenbergfjord, die beide von weiten Eiskappen gesäumt waren, unter blauem Himmel mit einigen dekorativen Wolkenstreifen. Wir entdeckten einige Fossilien (Brachiopoden und Korallen aus dem Perm = ca. 250 Millionen Jahre alt) sowie Reste eines Steinmannes, die möglicherweise auf die Russisch-Schwedische Gradmessungsexpedition (1898-1902) zurückgingen. Auf dem Rückweg statteten wir einigen uralten Walknochen einen Besuch ab, die in der Tundra bleichten, seit sich diese im Rahmen der nacheiszeitlichen glazialisostatischen Landhebung aus dem Meer gehoben hatte. Hochzufrieden kehrten wir wieder an Bord zurück und während wir uns in der Bar von den Abenteuern des Tages erholten, wurde der Anker gehoben und wir fuhren aus dem Wahlenbergfjord heraus mit nördlichem Kurs in die Hinlopenstraße ein.

## 09. August 2008 – Freemansund, Kapp Lee

**A**ls der Expeditionshahn wie gewohnt um 07.30 Uhr zweisprachig krächte, befanden wir uns zu unserer großen Überraschung südlich der Hinlopenstraße. Der Nordausgang dieser Meerenge war in der letzten Nacht vollständig von dichtem Treibeis versperrt gewesen, so dass Kapitän und Fahrleiter sich zu der Entscheidung gezwungen sahen, Kurs südwärts zu setzen, aus der Hinlopenstraße hinaus Richtung Barentsøya und Edgeøya, um später das Südkap Spitzbergens zu umfahren und auf diesem Wege Spitzbergen vollständig zu umrunden! Die Spannung stieg, als wir uns nach dem Frühstück im Panoramasaal versammelten, um die Details dieser Entscheidung zu diskutieren. Aufgrund der



*Polarreisen müssen nicht strapaziös sein!*

längeren Fahrtstrecke würde zwar nun weniger Zeit für Landungen zur Verfügung stehen, aber dafür würden wir nun Regionen passieren, denen wir ansonsten nie nahegekommen wären.

Das Meer war beinahe spiegelglatt und wir hatten eine gute Sicht, zunächst auf die Ostspitze Spitzbergens (Kapp Payer) und später auf die Barentsøya, jeweils auf unserer Steuerbordseite. Gegen Mittag liefen wir schließlich in den Freemansund ein, jene malerische Meerenge, die Barentsøya und Edgeøya voneinander trennt. Wir hatten die charakteristischen Tafelberglandschaften dieser Inseln zu beiden Seiten und es dauerte nicht lange, bis wir den ersten Eisbären entdeckten. Tatsächlich hatten wir in der Nähe des Kapp Waldburg, im Südosten der Barentsøya, bald nicht weniger als drei Bären entdeckt: Eine Mutter mit Jungtier sowie einen einzelnen Bären. Von nun an ging es Schlag auf Schlag, und als wir aus dem Freemansund wieder ausfuhren, hatten wir innerhalb von nur wenig mehr als einer Stunde ganze neun Eisbären gesehen!



*Noch gestern hätten wir es uns nie träumen lassen, heute die Barentsøya zu sehen!*

Bald darauf driftete die *Quest* am Kapp Lee an der Nordwestecke der Edgeøya. Es dauerte nicht lange,



bis die Zodiacs auf dem Wasser waren, wobei die Besatzung des vierten Bootes aus technischen Gründen überraschend noch die Möglichkeit bekam, eine kleine Tasse Tee extra zu trinken, bevor sich dann alle am Strand einfanden. Aus der zunächst geplanten Landung wurde spontan eine Zodiacfahrt, da nicht weit entfernt am Hang ein weiterer Eisbär lag, der sich beim genaueren Hinsehen als Mutter mit zwei Jungtieren entpuppte, so dass die Bären-Statistiker unter uns insgesamt mittlerweile nicht weniger als 13 Eisbären verbuchten konnten – ein absoluter Rekord für die *Quest*!

*Der Schwimmverein von Kapp Lee.*

Am Strand von Kapp Lee befanden sich einige alte Jagdhütten, aber die Hauptattraktion bestand in einer fast 70 Tiere zählenden Walrossherde, die direkt am Ufer lag. Zunächst zog ein Fuchs noch die Aufmerksamkeit auf sich, der einem Paar Schmarotzerraubmöwen das Küken stibitzte, aber dann konzentrierten wir uns auf die Walrosse. Sowohl die Geräuschkulisse als auch der optische Eindruck waren erstaunlich: Die Verdauung von einem guten Zentner roher Muscheln pro Walrossmagen ging nicht ganz ohne Geräuschemissionen von sich, und das Verhalten der mächtigen Tiere, die kreuz und quer übereinanderlagen, sich spielerisch mit ihren großen Hauern beharkten und sich ausgiebig auf dem Sand kratzten, bot endlose Unterhaltung. Zwischen kürzeren ruhigeren Phasen gab es immer wieder angeregtere Episoden, wenn eines der Tiere sich quer über alle anderen hinwegwälzte, um zum Wasser zu gelangen oder um vom Ufer an Land zu robben. Letzteres passierte mehrfach – ein gutes Zeichen, denn wenn Walrosse aus dem Wasser an Land gehen, um zu ruhen, zeigt dies, dass sie sich nicht beunruhigt fühlen, so dass wir das hocharktische Spektakel in Ruhe aus naher Distanz genießen konnten.



*Freunde des Schwimmvereins von Kapp Lee. Ganz rechts unser Expeditionsleiter Martin Enckell.*

Nachdem wir diese Eindrücke ausgiebig und in aller Ruhe auf uns hatten wirken lassen, drehten wir schließlich wieder ab und querten zur *Quest* zurück. Wer nun bis zum Abendessen einen ruhigen Nachmittag verbringen wollte, wurde enttäuscht: Es dauerte nicht lange, bis sich in einiger Entfernung ein Zwergwal zeigte, der aber nur ein Aperitiv war für das, was nun folgen sollte, denn bald darauf wurde ein Finnwal gesichtet (Anm. d. Hrsg.: wahrscheinlich waren es zwei Tiere). Der Kapitän verlangsamte die Geschwindigkeit und drehte einige behutsame Kurven, um gute Beobachtungen dieses gemütlich ziehenden Meeresriesen zu ermöglichen. Finnwale sind die zweitgrößte Walart



*Finnwal im Storfjord.*

weltweit und werden bis zu 24 Meter lang und 75 Tonnen schwer! Unser Exemplar ließ sich freundlicherweise eine ganze Weile lang in Ruhe begutachten und fotografieren, bevor es weiter seiner Wege zog und wir den

Kurs Richtung Südkap fortsetzten. Bald war auch schon Zeit zum Abendessen, und anschließend ging für die meisten der Tag gemütlich in der Bar zu Ende.

## 10. August 2008 – Isfjord: Alkhornet

**W**ir verbrachten einen gemütlichen, letzter Tag an Bord der MV *Quest* auf See, da wir aufgrund unserer Umrundung Spitzbergens noch eine weite Strecke zurückzulegen hatten. Das Südkap Spitzbergens, flach und weit entfernt und daher völlig unspektakulär, hatten wir gegen 03.30 Uhr nachts umrundet, was sich durch ein Zunehmen der Dünung bemerkbar gemacht hatte, aber ansonsten war die Nacht ereignislos gewesen (soweit offiziell bekannt). Als der Weckruf ertönte, passierten wir den Hornsund; es war bedeckt, aber wir konnten eine gute Sicht auf die Westküste Spitzbergens und auf ein sehr ruhiges Meer genießen. Olle und Rolf luden zu Vorträgen ein (Eis auf Schwedisch und Walrosse auf Deutsch). Nachmittags führten Martin und Rolf uns in die organisatorischen Geheimnisse des Ausschiffens ein und konnten gleichzeitig noch eine gute Nachricht offiziell verkünden: Da wir gute Fahrt gemacht hatten, erlaubte die Zeit noch eine weitere Landung! Hierfür hatte Martin das Alkhornet am Eingang des Isfjord ausgewählt. Gegen 15.30 Uhr war es soweit und wir begaben uns ein letztes Mal in die Schlauchboote. Kurz darauf stiegen wir in der gut geschützten Bucht Trygghamna ("Safe Harbour") an einem kleinen Strand an Land. Ein kleiner Anstieg durch ein Bachbett führte uns hoch auf ein Stück Tundra, dessen Vegetation das Grünste war, was wir im Laufe dieser Woche gesehen hatten. Dafür war die Düngung durch eine Dreizehenmöwenkolonie verantwortlich, die sich hoch über uns an einem steilen Felsen befindet, dem sogenannten Alkhornet.

Wir besichtigten die Überreste einer Trapperhütte aus den 1920er Jahren und machten uns alsbald auf, um die Tundra zu erkunden. Es ging durch ein Netz von tief eingeschnittenen Eiskeilen hinweg zu einem Anstieg, den wir erklommen, um die schöne Aussicht zu genießen und um einer schlechtgelaunten Schmarotzerraubmöwe auszuweichen, die unten in der Tundra eifersüchtig ihren Nachwuchs verteidigte und dabei vor nichts zurückzuschrecken schien. Zwischendurch legten sich die



*Spitzbergen-Rentier und Arktisches Hornkraut am Alkhornet.*

ambitionierten Fotografen auf den Bauch, um Pflanzen wie verschiedenen Hahnenfußarten und dem recht seltenen Polarschaumkraut zu Leibe zu rücken.

Auf dem Hang stießen wir auf einen Eisfuchs, der auf Suche nach heruntergefallenen Küken unter den Klippen patrouillierte, und auf eine Gruppe friedlich grasender Rentiere mit kräftigen Geweihen. Wir genossen das friedliche, sommerliche Bild für eine Weile und hörten dabei den Möwen zu, die sich in ihrer Brutkolonie lautstark unterhielten, bevor wir uns auf den Rückweg zu den Booten machten.

Auf dem Rückweg statteten wir der auf der Ostseite von Trygghamna liegenden Landspitze (Geologyggen) noch einen Besuch ab. Dort standen steilstehende, harte Sedimentschichten (v.a. Kalkstein und Flint aus dem Perm, ca. 250 Millionen Jahre) an, die der Landschaft faszinierende Strukturen verliehen. Auf diesen Felsen lief wieder ein Fuchs umher, und auf anderen standen junge Eismöwen. Schließlich war es endgültig Zeit, zur *Quest* zurückzukehren. Um 19.15 versammelten wir uns schließlich noch einmal und stießen feierlich auf die schöne Reise an, die nun hinter uns lag. Als besondere Überraschung hatte Dierk Bilder der vergangenen Tage zusammengestellt und ließ die verschiedenen Erlebnisse noch einmal photographisch Revue passieren. Kaum zu glauben, dass wir all das in so kurzer Zeit erlebt hatten! Unsere nebelverhangene Anreise nach Longyearbyen schien bereits Jahre zurückzulegen.

Schließlich war es Zeit zu packen. Die meisten versuchten, noch ein paar Stunden zu schlafen, während andere es vorzogen, die verbleibende Zeit in der Bar zu verbringen.



*Faszinierende  
Strukturen:  
Steilstehende  
Sedimentschichten aus  
dem Erdaltertum am  
Geologyggen.*

## 11. August 2008 – Heimweg

**D**er Tag begann zu einer Uhrzeit, die so unerfreulich war, dass sie hier nicht weiter erwähnt werden soll. Unsere letzte hocharktische Exkursion bestand in einer Busfahrt zum Flughafen von Longyearbyen. Bald saßen wir im Flugzeug und nur noch wenige Stunden trennten uns von der Heimat – kaum zu glauben, dass das Abenteuer Spitzbergen bereits wieder vorüber war und die "Zivilisation" uns bald wieder fest im Griff haben würde! Viele von uns hatten aber schon wieder Pläne geschmiedet und waren sicher, dass es nicht die letzte Reise in die Polregionen gewesen sein sollte.

*Polarkreuzfahrten und PolarQuest danken für Ihre Reise mit uns und freuen sich darauf, Sie wiederzusehen - irgendwo zwischen den Polen!*

Text, Bilder, Layout, Karte: Rolf Stange

Weitere Informationen:

[www.polar-kreuzfahrten.de](http://www.polar-kreuzfahrten.de)

[www.polar-quest.com](http://www.polar-quest.com)

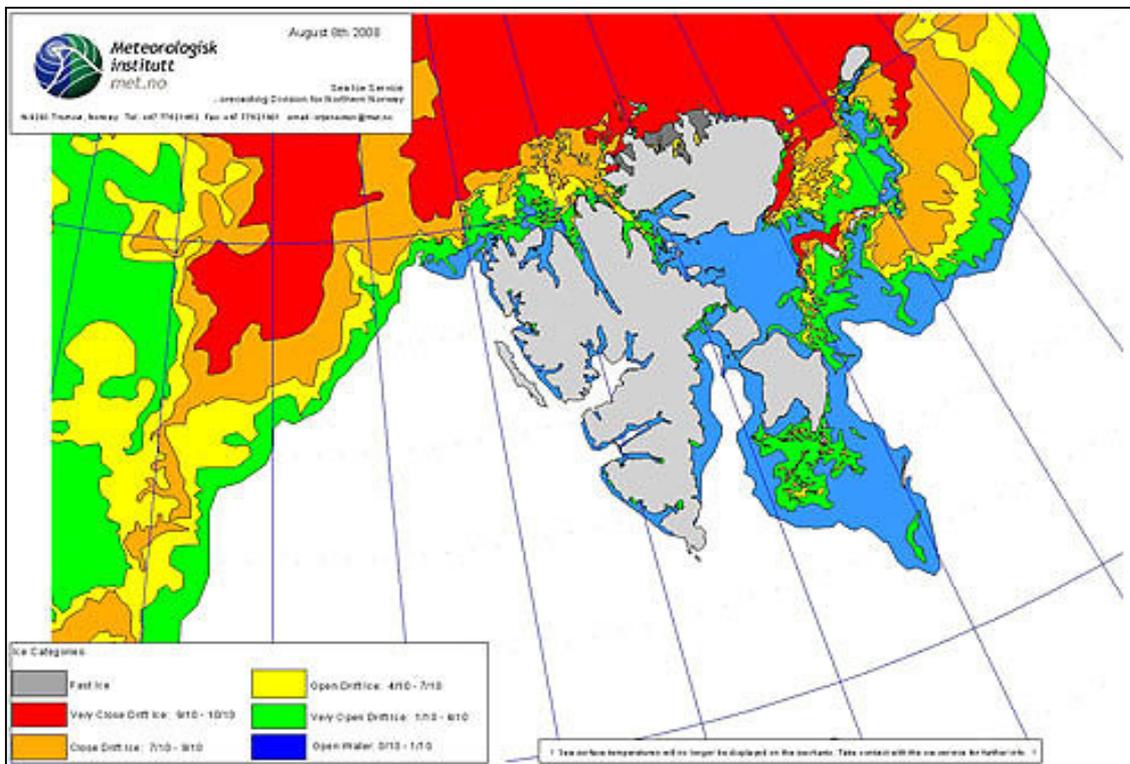
[www.Spitzbergen.de](http://www.Spitzbergen.de)



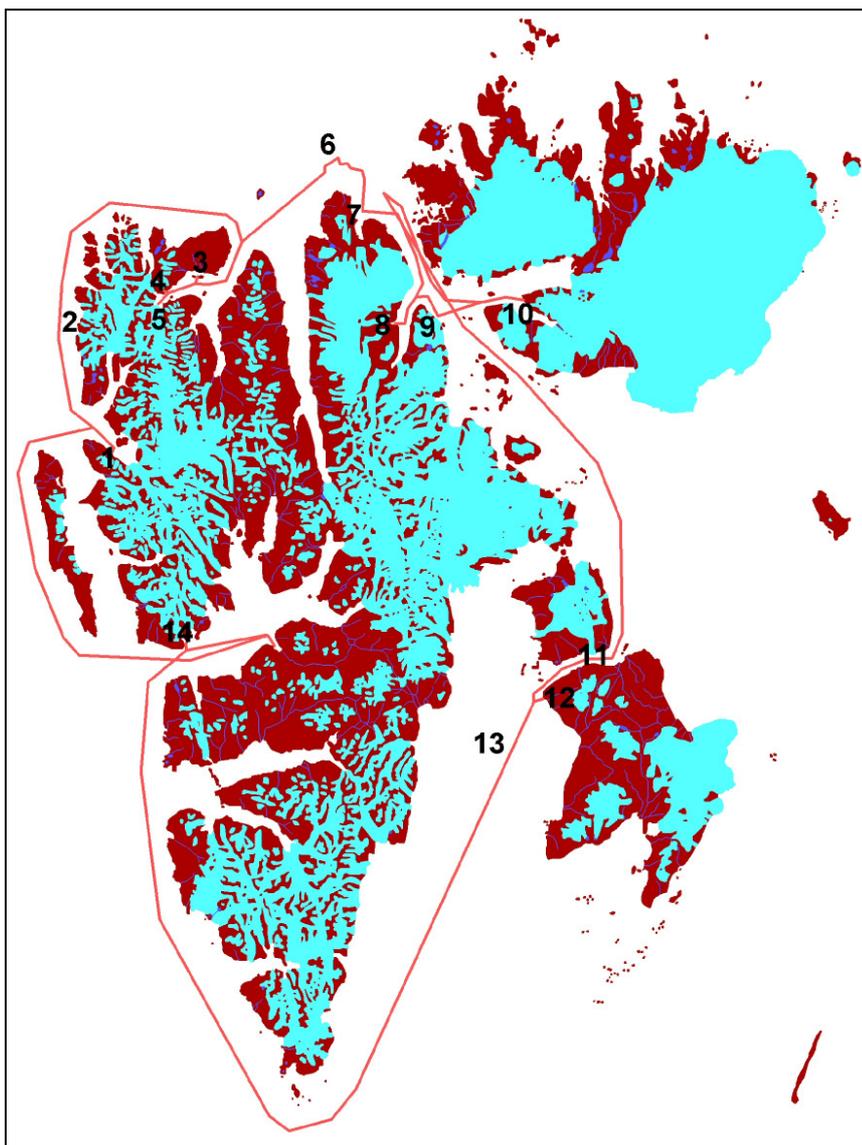
*Helden der Arktis in der Palanderbukta.*



*Helden der Arktis am Alkhornet:  
Olle Carlsson, Rolf Stange, Dierk Ronneberger, Doc Charly, Martin Enckell.*



Eiskarte vom 08. August 2008



1. Ny Ålesund
2. Dei Sju Isfjella (abendliche Passage)
3. Liefdefjord: Andøyane
4. Liefdefjord: Erikbreen
5. Liefdefjord: Monacobreen
6. Eis bei Verlegenhukten (erster Eisbär)
7. Treibeis beim Sorgfjord (Walross)
8. Lomfjord: Faksevågen  
(Zodiacfahrt: Treibeis, Walross)
9. Alkefjellet
10. Palanderbukta: Zeipelfjellet
11. Freemansund (9 Eisbären)
12. Kapp Lee  
(ca. 70 Walrosse, 3 Eisbären)
13. Finnwal (wahrscheinlich zwei)
14. Alkhornet